

21. Eurolambretta Jamboree Gijon, Spanien

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen. Also werde ich dies mal versuchen. Ich und meine Frau Therese haben uns entschlossen, diesmal in Spanien all die vielen bekannten Lambrettafahrerköpfe der verschiedenen Nationen anzuschauen. Da wir samt meinen Lambretta's immer älter werden, haben wir uns entschlossen einen Camper mit Anhängerkupplung zu mieten. Schliesslich soll ja die Lambretta auch mitkommen. Um es vorweg zu nehmen: Die Lambretta war auch in Spanien! Zum Anreisen habe ich mich entschlossen ein wenig Gas zu geben, um nach zwei Reisetagen, das heisst am Donnerstag Abend, am Ziel zu sein. Im Raum Toulouse haben wir in einem Camping übernachtet. Es war toll! Sonnenstore heraus, Tisch und Stühle aufgestellt und so haben wir unser Abendessen eingenommen. Vorgestellt hätten wir uns, dass es so weiter geht. Und erstens kommt es anders und zweitens als man denkt! Zum Abfahren am andern Morgen hat es bereits geregnet. Macht nichts. In Spanien ist es sicher schön. Wieder auf der Autobahn, habe ich unserem Löwen (Peugeot Diesel) die Sporen gegeben. Apropos Autobahn, einen grossen Teil davon habe ich gekauft. Da lobe ich unsere Schweizer Autobahnvignetten, die zu Discountpreisen angeboten werden. Auch der Diesel ist in Frankreich nicht gerade billig. Etwa 100 Km vor dem Ziel sind wir bereits viele Lambretta's begegnet. In dieser Gegend haben wir einen Schotten am Rand der Autobahn schieben gesehen. Ich habe gedacht: Wer seine Lambretta liebt, der schiebt. Oder war's ein sparsamer Schotte, der Benzin spart? Ich habe vorsichtshalber mal angehalten und nach seinem Wohlbefinden gefragt. Da ich aber kein Schottisch verstehe, haben wir seine Maschine aufgeladen und den Fahrer samt Beifahrerin eingeladen. Kaum waren die beiden im Wagen, hat es angefangen zu Schütten. Und wie! Von hier weg hat es nie mehr aufgehört zu regnen, bis wir wieder zuhause waren. Mal stark, mal weniger aber nahezu pausenlos.

In Gijon angekommen, sind bereits alle Schweizer da. Einen schönen Platz haben sie mir freigehalten, zwar im Wasser, aber Ihre Plätze waren kaum besser. Mit einem Apero des Swisslambrettaclubs wurden wir freundlich begrüsst und anschliessend wurden wir bereits zum „Spaghettifrass“ bei Urs Gehret eingeladen. Das nennt man wirkliche Gastfreundschaft! Beim gemütlichen zusammensitzen und Energieauftanken, haben wir den Abend unter den Dächern von Urs und Jeanpierre und dem Partyzelt von Andy verbracht. Nachdem ich ein wenig genug Energie getankt habe, habe ich herrlich geschlafen. Ob die Engländer in ihren vielen kleinen Zelten auch so gut geschlafen haben, wage ich zu bezweifeln. Lieber Leser: Wenn du es jetzt noch nicht begriffen hast, es regnet ununterbrochen. Alles steht nun im Wasser. Nichts desto Trotz, am Freitag nachmittag offeriert uns das Centro Lambretta von Andy Herzog ein wunderbares Apero. Mit Blachen wird der Tropferei Einhalt geboten, aber in der Nacht siegen die Wassermassen. Das Partyzelt ist zusammengebrochen. Schade, aber wir lassen uns nicht runterkriegen. Morgen Samstag ist ja erst der Hauptanlass. Aber am Samstag regnet es nicht, es schüttet in Strömen. Soll ich die Lambretta abladen? Sicher nicht, die kann ja nicht schwimmen. Therese und ich gehen zu Fuss zusammen mit Gehret's an den Concour d'Elegance. Ein sehr langer Marsch der Hauptstrasse entlang, in den Crocks mit „blutten“ Füßen und hochgekrempeelten Hosen. Was da alles zu sehen war. Lambretta's aus aller Welt. Und doch waren längst nicht alle da. Schliesslich regnet es ja immer noch! Die Begrüssung der Offiziellen war da, samt Dudelsackmusik, und an den Clubständen konnte man alles kaufen ausser Schirme und Stiefel. Hier ein Vorschlag für den Clubshop: Swisslambrettaclub-Stiefel. Mit diesen kann man bei passendem Wetter viel Geld verdienen. Wieder zurück auf dem Platz, bereitmachen für die Ausfahrt. Laut Programm eine wunderbare Strecke mit toller Aussicht. Was? Im Regen und Nebel. Kein Schweizer ladet seine die Lambretta ab. Wo sind die hartgesottenen Lambrettafahrer geblieben? Überlassen

wir dies den Engländern und Schotten etc. Die sind noch jung und wasserdicht. Wir sitzen wieder unter dem Vordach und warten ab. Jeanpierre und Urs bewirten uns wieder vorzüglich, so dass es uns überhaupt nicht reut, die Ausfahrt ausgelassen zu haben. Lassen wir es Abend werden. Und es wurde Abend. Alle Teilnehmer wurden in Car's verfrachtet. Nach einer sicher 20 minütigen Fahrt, durch Regen und Nebel, waren wir in einem riesigen Sport-und Kongresszentrum. Dort wurden wir zum Galaabend empfangen. Ein professioneller Partyservice hat uns äusserst zügig gepflegt so dass kaum jemand etwas zu meckern hatte. Von der Suppe bis zum Cafe-Schnaps war alles inbegriffen. Man stelle sich auch hier die Organisation vor. Anschliessend wurden alle wieder auf den Campingplatz zurückgekartt wo mit lauter Musik im Festzelt weitergefeiert werden konnte. Mich hat es allerdings schnell Richtung Matratze gezogen. Noch schnell ins Toilettenhaus, wo übrigens die ganzen Tage immer absolute Sauberkeit herrschte. Man stelle sich vor, über tausend Lambrettafahrer auf dem Platz im Dreck und trotzdem immer sauber. Da kann man nur den Hut (oder den Helm) ziehen vor diesen Toilettenfrauen. Nach einem tiefen und gesunden Schlaf, erwache ich am Sonntag früh, und ein Blick zum Fenster hinaus zeigt mir, dass alle zusammenräumen. Es hält niemanden hier mehr zurück. Wir raffen uns auch auf, um dies nachzumachen und gegen Mittag sind wir schon unterwegs in Richtung Schweiz. Diesmal auf guten Hauptstrassen, denn ich will nicht mehr Aktionär bei den französischen Autobahnen werden. Zum Heimreisen haben wir drei Tage gebraucht und sind durch landschaftlich tolle Gegenden gefahren.

Zum Schluss meine Berichtes kann ich sagen, es war trotz allem schön. Das Wetter hat halt gar nicht mitgespielt, aber wir haben ja nur etwas über 3000 km gefahren um dies zu erfahren. Man bedenke aber die Riesenarbeit der Organisatoren, welchen so viel ins Wasser fiel. Schade! Und trotzdem: Herzlichen Dank an alle Helfer und Mitarbeiter des spanischen Lambrettaclubs.

Wir möchten aber nicht, wir wären nicht gewesen.

Euer: Fritz Bosshard